

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 4-5

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Streiflichter

In der Hamburger „Welt“ lesen wir folgende Einzelheit aus dem belgischen Wahlkampf:

Zum erstenmal wandte sich ein belgischer Premierminister in deutscher Sprache an die Bewohner der belgisch-deutschen Grenzgebiete. Der der Christlich-sozialen Partei angehörende Regierungschef, van Houtte, eröffnete den Wahlkampf für das am 11. April neu zu wählende belgische Parlament und hielt in den durch den Versailler Vertrag an Belgien abgetretenen Bezirken Eupen und Malmedy eine großangelegte deutsche Wahlrede. Sie machte in den Gebieten Eupen und Malmedy großen Eindruck, wo man sie als Zeichen dafür wertet, daß die Christlich-soziale Partei Belgiens ihre seit 1950 betriebene Politik der Beseitigung der Schikanen und Verfolgungen, die die erste Nachkriegszeit diesen Gebieten gebracht hatte, auch im neuen Parlament durchführen will.

Demgegenüber legte jetzt Premierminister van Houtte in seiner Rede die folgende Haltung gegenüber den Ostkantonen fest: „Auf sprachlichem Gebiet sind wir stets bestrebt gewesen, möglichst in allen Verwaltungszweigen den Forderungen der deutschsprachigen Bevölkerung der Ostkantone gerecht zu werden, um so mehr, als die deutsche Sprache unsere dritte Nationalsprache ist. Alles ist auf diesem Gebiet zwar nicht vollkommen, und wir müssen hier vor allem auf eine verständnisvolle Mitarbeit der Bevölkerung und der Ortsbehörden rechnen können.“

Wenn man das liest, muß man an das Elsaß und an Lothringen denken, wo sogar den Kleinkindern der Gebrauch ihrer deutschen Muttersprache verboten ist. Während man Europa im Munde führt.

Büchertisch

Alf guet Züritüütsch. Ein kleines Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Herausgegeben von A. Guggenbühl. Schweizer-Spiegel-Verlag. 32 Seiten. Kart. Fr. 3.50.

Ein sehr guter Gedanke! Daß wir uns große Mühe geben, Schriftdeutsch und Fremdsprachen zu lernen, für unsere eigentliche Muttersprache aber „nichts tun“, ist zwar nicht so merkwürdig, wie dem Verfasser scheint; denn eben weil Schweizerdeutsch unsere eigentliche Muttersprache ist, also unsere naturgegebene Ausdrucksweise, sollte sie künst-

liche Unterstützung gar nicht nötig haben, und sie hatte sie früher auch nicht; auch sind ihre lautlichen Grundstoffe, ihre allgemeinen Merkmale, nämlich die langen i, u, ü und die Zwilaute ie, ue, üe, immer noch dieselben wie vor tausend Jahren. Aber daß Nachhilfe heute nötig ist, zeigt das Büchlein in fast erschreckender Deutlichkeit in seinem Verzeichnis von über tausend nach Sachgruppen geordneten Wörtern. Gewiß: viele verstehen wir noch, gebrauchen sie aber selber nur noch selten oder gar nicht mehr: tiffig, buschber, Bräschte, Strääl, Chrusle,